

Vor dem Regionalliga-Start: Zwei Favoriten – und dann die Adler

Drei Teams aus der LN-Region dabei: 1. FC Phönix als Mitfavorit, VfB Lübeck erneut im Neuaufbau, SV Todesfelde will im zweiten Anlauf drinbleiben

VON CHRISTIAN JESSEN

Wenn die Regionalliga Nord am Freitag um 19 Uhr mit der Partie zwischen dem SV Werder Bremen II und dem VfB Oldenburg in die neue Saison startet, schauen wieder drei Teams aus der LN-Region ganz genau hin. Neben dem 1. FC Phönix Lübeck (in der Vorsaison Fünfter) und dem VfB Lübeck (belegte zuletzt Rang elf) ist auch der SV Todesfelde zurück. Nur ein Jahr nach dem Abstieg setzten sich die Segeberger als überlegener Meister der Oberliga Schleswig-Holstein in der Aufstiegsrunde gemeinsam mit dem Eimsbütteler TV durch. Gesucht wird in der neuen Saison der Nachfolger des SV Meppen. Die Emsländer wurden überlegen Meister der Regionalliga-Saison 2025/26 und kamen als solcher in den Genuss des Direktaufstiegs. In der kommenden Saison wird der Nord-Meister dieses Glück nicht haben. Dann muss der Titelträger in zwei Aufstiegs-spiele gegen den Meister der Regionalliga Bayern. Erst 2029 ist der Norden turnus-gemäß wieder dran. Sofern nicht doch noch die in fast ganz Deutschland – außer bei einigen Verbänden, die um Einfluss und Posten fürchten – herbeigesehnte Ligenreform kommt. Nachdem das öffentlich und von vielen Vereinen favori-sierte „Kompassmodell“ (vier 20er-Ligen mit jährlich neuem Zuschchnitt) nicht kommt, war zuletzt wieder davon die Rede, der 3. Liga vielleicht fünf Absteiger bei dann 22 Mannschaften zuzu-

muten. Und das, obwohl die Drittligisten erst 2017 einem vierten Absteiger zuge-stimmt hatten unter der Vo-raussetzung, die Regionalli-gen würden sich zeitnah auf ein Modell mit vier Aufstei-gern verständigen. Das The-ma wird alle Viertligisten vermutlich noch länger be-schäftigen. Mit klaren Drittliga-Ambi-tionen gehen nur wenige Klubs in die neue Regionalli-ga-Saison. Sportlich, finan-ziell und infrastrukturell wäre ein Aufstieg für den größ-ten Teil der Liga ohnehin kaum zu stemmen. Die Vo-raussetzungen erfüllt am ehesten der VfB Oldenburg in allen Bereichen. Zwar wird das neue Stadion vo-raussichtlich erst bis zur Sai-son 2029/30 bezugsfertig sein. Doch auch im alten Marschwegstadion spielten die Oldenburger in der Sai-son 2022/23 in der 3. Liga. Neben den U23-Teams des SV Werder Bremen und von Hannover 96 kann dies in jüngerer Vergangenheit an-sonsten nur der VfB Lübeck von sich behaupten, der je-doch sportlich erneut kaum für einen Spitzenplatz in Fra-ge kommt. Rein sportlich ist Olden-burg einer der beiden Top-Favoriten. Mit Kai Pröger (zuletzt VfL Osnabrück), der für Paderborn, Rostock und Regensburg auf 31 Bundes- und 160 Zweitliga-Spiele kommt, holte der VfB auch den namhaftesten Neuen in die Nord-Staffel. Die Olden-burger führen das Markt-wert-Ranking bei transfer-markt.de an, sofern man das eigentlich zu den Profis zäh-lende Werder-Talent Mick Schmetgens herausrechnet.

Als zweiter Top-Favorit auf den Titel muss die SV Droch-terсен/Assel gelten, im Vor-jahr Zweiter und ein weiteres Mal prominent verstärkt. Fi-nanziell verfügt das Team aus dem Kreis Stade dank Mäzen

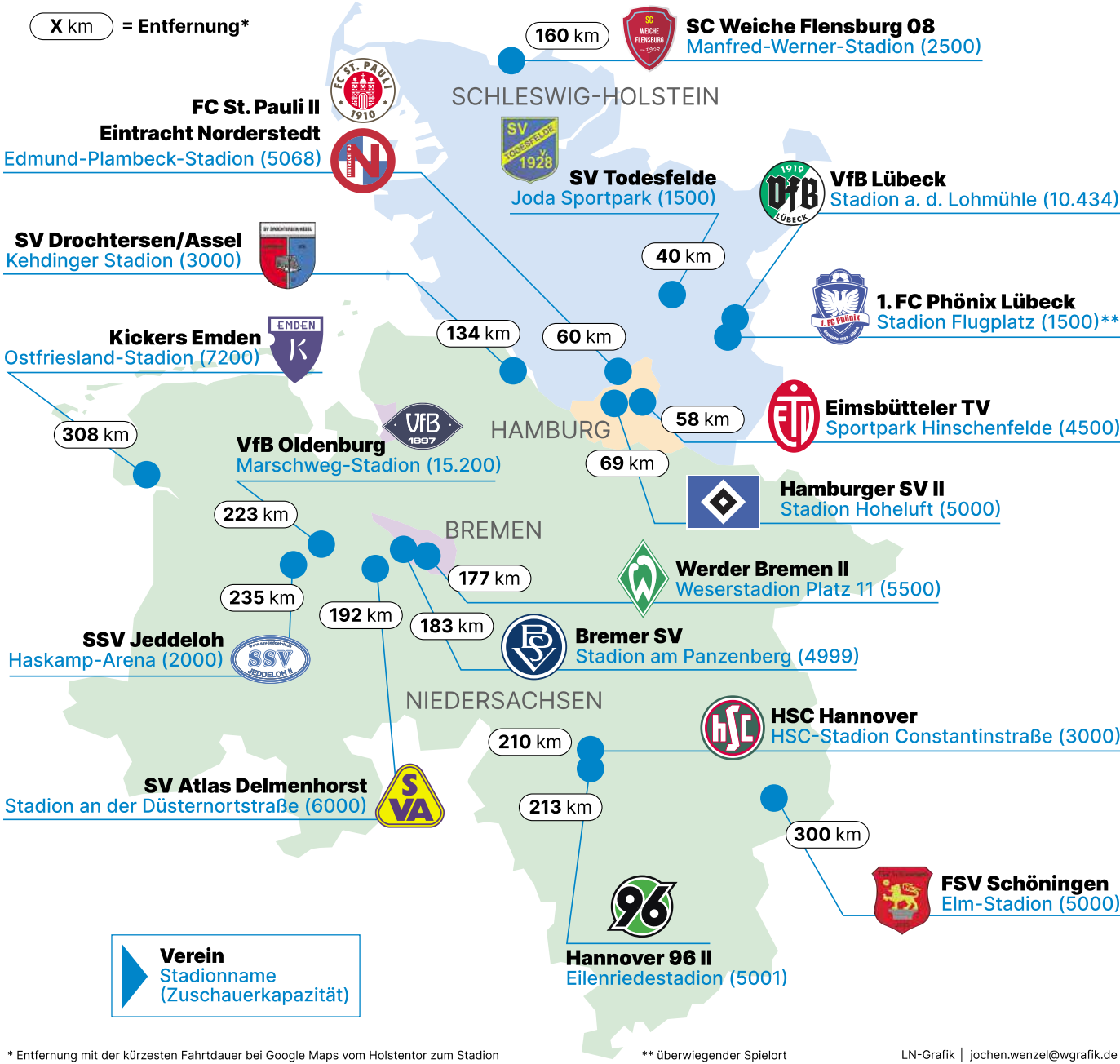
und Macher Rigo Gooßen wohl über die beste Ausstat-tung. Der Kader wurde im Sommer gleich mit mehreren Top-Regionalliga-Spielern verstärkt, mehr noch als die Ex-VfB-Lübeck-Spieler Luca

Menke und Ali Abu-Alfa sind da die Angreifer Christopher Schepp (Havelse, zuvor Bie-lefeld, Meppen) und Tom Sanne (Burghausen, zuvor Hamburger SV) zu nennen. Hinter diesen beiden reiht

sich nicht nur im Marktwert-Ranking, sondern auch unter den Mitfavoriten der 1. FC Phönix Lübeck ein. Die Adler gehen gut verstärkt in die neue Saison, haben einige Akteure mit langjähriger Re-

gionalliga-Erfahrung geholt. Die U23-Teams aus Bremen, Hannover und vom HSV so-wie Kickers Emden, wo im Sommer wie bei den meisten ambitionierteren Teams der Liga auf Vollprofitum umge-stellt wurde, ergänzen den Kreis der Mitfavoriten in der neuen Saison. Der zum dritten Mal im Fol-ge im Neuaufbau befindliche VfB Lübeck gehört nicht da-zu. Die Grün-Weißen haben mit einem erneut reduzierten Etat eine junge Mannschaft am Start, für die es realistisch gesehen nur darum gehen kann, nicht in Abstiegsnöte zu geraten. Für den dritten Vertreter der Region, den SV Todesfel-de, wäre bereits das ein gro-ßer Erfolg. Zwar war das Team auch im bisher einzi-gen Regionalliga-Jahr 2024/25 kaum einmal Kano-nenfutter. Doch die erfahrene Achse des sympathischen Dorfklubs (Boland, Stern-berg, Schneider, Rave) wird nicht jünger – und die finan-ziellen Mittel für namhafte Verstärkungen fehlten auch hier. Auf das Geschick des Trainers Björn Sörensen, ei-nige der jüngeren Neuzug-änge auf das nächste Level zu bringen, wird es ankom-men, um eine realistische Chance auf den Klassen-erhalt zu haben. Im Kampf gegen den Ab-stieg dürften der Mitaufstei-ger Eimsbütteler TV, der HSC Hannover und der im Vorjahr nur mit Glück gerettete FC St. Pauli II (blieb durch die Li-zenzverweigerung für 1860 München und den damit ab-gewendeten Havelse-Ab-stieg in der Liga) die Kandi-daten sein, die es hinter sich zu lassen gilt.

Spielorte in der Regionalliga Nord 2026/27



Streams, Absteiger, Trainer: Das wird 2026/27 neu

Erstmals Live-Bilder nur gegen Bezahlung – Todesfeldes Sörensen schon Dauerbrenner bei den Trainern

VON CHRISTIAN JESSEN

In der kommenden Saison gibt es in der Regionalliga Nord ein paar Neuerungen – bei den Bewegtbildern genauso wie im sportlichen Bereich. Ein kurzer Überblick, was in den verschiedenen Bereichen zu beachten ist.

Streaming: In dieser Saison werden die Spiele der Regionalliga Nord erstmals hinter einer Bezahlschranke gestreamt – genau wie die Staffeln West und Südwest beim Anbieter Leagues. Im Frühjahr hatten die Vereine für einen Verkauf der Medienrechte gestimmt, nachdem die Produktion der kostenlosen Live-Spiele via nordfv.tv jeden Verein jährlich eine fünfstellende Summe gekostet hatte. Jetzt verdienen die Vereine je nach Zuschauerinteresse. Ein Einzelspiel kostet 5,99 Euro, ein Monatsabo für die komplette Liga 25 Euro. Zudem gibt es Vereinsabos für alle Auswärtsspiele (68 Euro) und sämtliche Saisonspiele (136 Euro).

Aufstiegsspiele: Im Gegensatz zur Vorsaison muss der Meister der Regionalliga Nord in dieser Saison wieder zwei Aufstiegsspiele gewinnen, um in die 3. Liga zu kommen. Der Meister der Nord-Staffel spielt Ende Mai gegen den Titelträger aus Bayern, wo Zwangsabstei-



Der SV Meppen, hier mit dem Ex-Lübecker Noah Oberbeck, feierte den Regionalliga-Meistertitel 2026. Wer beerbt die Emsländer? FOTO: IMAGO/SCHOLZ

ger TSV 1860 München als Favorit ins Rennen geht, den letzten Aufsteiger aus.

Abstiegsregelung: In dieser Saison können in der Regionalliga Nord zwischen zwei und fünf Mannschaften absteigen. Rechnerisch gesichert ist somit erst der Tabellen-13. Zu den zwei regulären Absteigern kann jeweils ein weiterer kommen, falls der TSV Havelse und der SV

Meppen aus der 3. Liga absteigen und wenn der Nord-Meister in den Aufstiegs-spielen gegen den Bayern-Meister den Aufstieg verpasst.

Letzter Spieltag: Wie schon in der Vorsaison plant der NFV, den Abschluss der Saison, der stets zeitgleich gespielt werden muss, an einem Samstag um 18 Uhr durchzuführen. Der 34.

1. Spieltag (31. Juli bis 2. August)

- SV Werder Bremen II – VfB Oldenburg (Fr., 19 Uhr)
- SV Drochtersen/Assel – 1. FC Phönix Lübeck (Fr., 19.30 Uhr)
- HSC Hannover – BSV Kickers Emden (Sa., 14 Uhr)
- VfB Lübeck – SC Weiche Flensburg 08 (Sa., 14 Uhr)
- SSV Jeddeloeh – FSV Schöningen (Sa., 15 Uhr)
- FC Eintracht Norderstedt – SV Atlas Delmenhorst (So., 14 Uhr)
- SV Todesfelde – FC St. Pauli II (So., 14 Uhr)
- Bremer SV – Hannover 96 II (So., 15 Uhr)
- Hamburger SV II – Eimsbütteler TV (verlegt auf Fr., 21.8., 20 Uhr)

Spieltag ist für den 22. August geplant.

Zuschauerschnitt: Im Vorjahr stellte der SV Meppen nicht nur das sportlich erfolgreichste Team, sondern begrüßte auch 7868 Zuschauer im Schnitt – mehr als jedes andere Team seit Einführung der Regionalliga in den jetzigen Grenzen von 2012. Nur der VfB Oldenburg und der VfB Lübeck hatten mehr als 3000 Besucher im Schnitt, zwölf Vereine hatten dreistellige Schnittzahlen. Mit Altona 93 (2340 Fans im Schnitt/Platz 5) stieg ein Team mit guten Besucherzahlen ab. So dürfte der Gesamtschnitt von 1544 Zuschauern in der Vorsaison diesmal sinken.

Neue Besen: Genau die Hälfte aller Vereine geht mit einem neuen Cheftrainer in die Saison, wobei Kevin Wölk (Phönix Lübeck) bereits die letzten drei Spiele der Vorsaison als Interims-coach mitverantwortete. Am längsten ist von den 18 Trainern Todesfeldes Björn Sörensen im Amt, der bereits in seine vierte Saison geht. Kurz dahinter folgt Drochtersens Oliver Ioannou, der im Herbst 2023 übernahm. Ansonsten sind nur Can Schultz (Eimsbüttel) und Christian Benbennek (Schöningen), die mit ihren Teams aufstiegen, länger als zwei Jahre im Amt.